

Ostgrenze Deutschlands bilden, sind die ungünstigsten Stellen im ganzen Verlauf der deutschen Grenze. Nicht nur, weil die ihnen entsprechenden langgestreckten Zipfel politische Halbinseln bilden, die unter Umständen von mehreren Seiten zugleich angegriffen und leicht abgeriegelt werden können, wie das Beispiel Ostpreußens zeigt, sondern auch, weil jene Keile gegen das Herz Deutschlands so weit vordringen, daß dessen Hauptstadt von Osten und Süden her unmittelbar bedroht erscheint. Nach der neuen Grenzziehung im Osten beträgt die Entfernung zwischen Berlin einerseits, dem westlichsten Punkt der polnischen und dem nördlichsten Punkt der tschechoslowakischen Grenze andererseits nur noch 160 bzw. 180 km. Berlin liegt heute praktisch unter den polnischen Kanonen.

Aber auch verwaltungs- und verkehrstechnisch bedeuten langgestreckte und stark gebuchtete Grenzen immer gewisse Schwierigkeiten. Die Entfernung zwischen dem nördlichsten und südlichsten Punkt Chiles beträgt in der Luftlinie rund 4200 km (Entfernung Nordkap—Tripolis) bei nur 750 000 qkm Fläche. Die Eisenbahnverbindung Ostpreußens mit Oberschlesien wurde schon vor der Schaffung des Polnischen Korridors durch die polnische Grenzbucht um ein Drittel des geraden Weges verlängert.

#### DIE GRENZEN DER STAATEN

**Künstliche Grenzen.** Die Grenzen, die zwei Staaten voneinander trennen, sind in unseren Atlanten durch Linien gekennzeichnet. In der Natur werden solche Linien durch Grenzsteine, Pfähle und Gräben festgelegt. Solche auf historischen Geschehnissen und wirtschaftlichen Verhältnissen beruhende, in zahlreichen Verträgen im Laufe der Jahrhunderte entstandene Grenzen sind demnach immer künstliche und haben meist einen sehr verwickelten Verlauf (Abb. 186 und 187). Sie sind deshalb in dünnbevölkerten oder schwer zugänglichen Gebieten, die keine ständige Kontrolle erlauben, leicht verwischbar, was dann zu Grenzstreitigkeiten führt. Diesen Nachteil schließt eine besondere Art der künstlichen Grenzen aus. Das sind jene mathematischen, oft über Hunderte und Tausende von Kilometern geradlinig verlaufenden Grenzen, die die Diplomaten auf der Karte einfach mit dem Lineal oder in Anlehnung an die Breiten- und Längenkreise gezogen haben. Sie sind in der Natur gar nicht vorhanden und insofern unsichtbare Grenzen, aber durch Berechnung und Vermessung immer wieder leicht festzustellen.

Wir kennen derartige Grenzlinien aus unseren Atlanten von den jungen Staatengebilden Nordamerikas, Südamerikas und Australiens, auch von den Grenzlinien mancher Kolonialgebiete in Afrika und Neuguinea. Die berühmteste Staatsgrenze dieser Art ist der Teil des 49. Parallelkreises, der in einer Ausdehnung von fast genau 2000 km vom Lake of the Woods bis zur Juan de Fuca-Straße die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada bildet (s. Abb. S. 226).

**Natürliche Grenzen.** In dem Bedürfnis, die Grenzen möglichst sichtbar und dauerhaft zu gestalten, lehnt man die künstlichen Grenzen gern an hervortretende Züge der Erdoberfläche, an Bodenerhebungen, Wasserläufe, Sumpf- oder Waldstreifen an. Diese bilden dann natürliche Grenzen. Sind die begrenzenden Flüsse breit oder cañonartig,